

# Hohenstein-Ernstthal

## Amtsblatt

## Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschursdorf, Grumbach, Zirschheim, Kubschnappel, Büstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleiße, Ruffdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 173

Geschäftsstelle  
Schulstraße Nr. 31

Dienstag, 29. Juli 1913.

Brief- und Telegramm-Adresse:  
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

63. Jahrg.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der 18. Deutsche Reichsfeuerwehrtag in Leipzig brachte gestern mittag in Gestalt eines glänzenden Festzuges dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, der in Vertretung des Königs Friedrich August erschienen war, eine imposante Huldigung dar.  
Der Zeppelin-Kreuzer „Sachsen“ führte gestern vormittag die bereits zweimal verschobene Fernfahrt von Leipzig nach Bittau aus.

Unter den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Esbjerg (Dänemark) befinden sich der Dresdner Kaufmann Richard Wellner und Frau.

Der Kaiser wird sich Anfang August nach Homburg v. d. S. begeben und dort bis zum 26. August verweilen.

Bei den internationalen Sportkämpfen im Deutschen Stadion zu Berlin gewann gestern der Leipziger Springer Fritz Wiesel den Kaiserpreis.

Nach Ansichten der Balkandiplomatie ist ein dritter Balkankrieg zu befürchten.

Serbien fordert die Ueberlassung der von der serbischen Armee zum zweitenmale eroberten Gebiete und eine Kriegsentzädigung.

Die Arbeiterverbände in Südafrika drohen neuerdings mit dem Generalstreik.

Der Großvezir teilte nach Sofia mit, daß die Rücküberordnung der türkischen Truppen aus Alt-Bulgarien angeordnet sei. Die Bukarester Friedenskonferenz ist als gesichert zu betrachten.

Auf dem Karlsbader 24. Internationalen Bergarbeiterkongreß gelangte der Antrag Englands, betreffend die Notwendigkeit der Verstaatlichung des Grund und Bodens, der Bergwerke und der Eisenbahnen, zur Annahme.

Der Expreszug Kopenhagen-Esbjerg ist gestern nachmittag bei Brämninge entgleist. Wäher sind fünfzehn Tote und eine Anzahl Schwerverwundeter festgestellt.

### Vor 100 Jahren.

29. Juli 1813.

Metternich schlägt in Prag für die Friedensverhandlungen die schriftliche Form vor. Am Tage vorher, also volle sechzehn Tage später, als nach der Uebereinkunft bestimmt war, war auch endlich der Herzog von Vicenza, Caulaincourt, in Prag eingetroffen und hatte beim Grafen Metternich sein Beglaubigungsschreiben als erster französischer Bevollmächtigter überreicht. Am 29. überlieferte Metternich an Caulaincourt eine Note, worin er unter Hinweis auf die kurze Frist bis zum Ablauf des Waffenstillstandes, 10. August, zur schnellen Erledigung der Verhandlungen die schriftliche Form vorschlug. Die Art und Weise, mit der man 1779 (auf Betreiben Friedrichs des Großen) auf dem Friedenskongreß zu Teschen erfolgreich verhandelte, sollte auch hier, als vornehmlich rasch zum Ziele führend, maßgebend sein. Metternich machte zugleich in seiner Note nähere Angaben über die damals in Teschen beliebte Form der Unterhandlungen. Der französische Gesandte gab noch an demselben Tage die Antwort zurück, daß er hierüber erst an seinen Hof berichten müsse. Da aber Napoleon gerade in diesen Tagen von Dresden auf eine Woche nach Mainz gereist war, so vergingen mindestens acht Tage, ehe ein Bescheid von ihm da sein konnte.

Am 31. Juli sprach Metternich in einer Note sein „Bedauern“ über diese erneute Verzögerung aus und lud zugleich den Herzog von Vicenza zum Austausch der Vollmachten ein. Auch machte er die Mitteilung, daß die Bevollmächtigten Rußlands und Preußens ohne Umstände sich zur Annahme der schriftlichen Form bereit erklärt hätten. Es waren nun bis zum Ablauf des Waffenstillstandes noch 10 Tage; sechs davon ließen die französischen Bevollmächtigten verstreichen, ohne auch nur das geringste Lebenszeichen von sich zu geben.

### Gehts zum Frieden?

Die Einigkeit der Großmächte wird fortgesetzt allenthalben betont, aber die Stimmungen in den verschiedenen Ländern sind sehr verschieden. Bei uns betrachtet man die Dinge nach wie vor mit großer Ruhe, in Italien ist man sehr optimistisch, und in Frankreich greift eine starke Nervosität um sich. Man sieht dort die Parallellaktion Oesterreich-Ungarns und Rußlands mit schelen Augen an und sucht einigen Trost in immer neuen Phantasieren über Unstimmigkeiten zwischen Berlin und Wien. Der Weg zum Frieden auf dem Balkan ist also, wie wir schon betonten, nicht so gerade, wie ihn Rumäniens eheliche Wille vorgezeichnet möchte. Nicht nur das gegen den ausgesprochenen Willen der Großmächte weiter fortschreitende Vorgehen der Türken, sondern auch die Unklarheit über die Grundlage der kommenden Verhandlungen, die sich in den Forderungen Serbiens und Griechenlands ausdrückt, bietet neue Verwickelungsmöglichkeiten. Zunächst werden die eigentlichen Friedensverhandlungen von den Verhandlungen zum Abschluß eines Waffenstill-

einer Kriegsentzädigung. In Ruß würden die militärischen Verhandlungen über eine Demarkationslinie und über eine Einstellung der Feindseligkeiten geführt werden. Der Tag, an dem die Verhandlungen beginnen sollten, sei indessen noch nicht bekannt.

### Ein neuer Erfolg der Griechen.

Die griechische Gesandtschaft in Paris erhielt eine vom 27. Juli, 1 Uhr nachts datierte Depesche: Die griechische Armee schlug nach einem zweitägigen heftigen Kampfe bei Simitli am Strumajluß die bulgarische Armee, nachdem diese sehr große Verluste erlitten hatte, in die Flucht und erbeutete drei bulgarische Geschütze sowie viel Kriegsmaterial. Die gesamte griechische Armee, deren Verluste beträchtlich sind, marschiert gegen Djumaja.

### Die Besetzung von Dedeagatsch.

Freitag früh ist Dedeagatsch von den Landungstruppen des griechischen Geschwaders besetzt worden. Admiral Contouriotis erklärte den in Dedeagatsch anwesenden Konsuln der Mächte, Dedeagatsch werde aus militärischen Gründen besetzt und um einen

angeblichen Neuzugang des Staatssekretärs nichts bekannt.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Thronfolger und ein Sohn des Sultans werden im Namen des Sultans nach Adriano-pel abreisen.

Athen, 28. Juli. Die „Agence d'Athènes“ dementiert nachdrücklich das in Europa umlaufende Gerücht von einem sogenannten Abkommen zwischen Griechenland und der Türkei für eine gemeinsame Aktion gegen Bulgarien. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind nicht einmal normal, da die diplomatischen Beziehungen noch nicht wiederhergestellt sind und noch verschiedene Fragen in der Schwebe blieben. — Die Bulgaren haben, als sie sogleich nach der Annäherung der griechischen Truppen Kanthi räumten, 80 griechische Notabeln und den Metropolitan von Kanthi als Geiseln fortgeschleppt. — Wie aus Dedeagatsch gemeldet wird, haben die Bulgaren bei ihrer Flucht 240 Notabeln fortgeführt und 6 Griechen niedergemacht. — Admiral Conduriotis telegraphiert aus Rafri, daß der Anwesenheit des griechischen Geschwaders bei Dedeagatsch sei die Ordnung in Thrazien wiederhergestellt. — Der König hat den bulgarischen Vorschlag, betr. einen dreitägigen Waffenstillstand aus strategischen Gründen abgelehnt.

### Aus dem Reiche.

#### Nachklänge zum Deutschen Turnfest.

In der letzten Quartalsversammlung der Leipziger Gastwirte-Znning, die sich u. a. auch mit dem gegen das Leipziger Turnfest gerichteten Artikel des „Berliner Tageblattes“ beschäftigte, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Mitglieder der Gastwirte-Znning Leipzig erblicken in dem Artikel des Berliner Tageblattes, überschrieben „Das Fest der 100 000“, nicht nur eine Beleidigung aller an dem Feste Beteiligten, sondern auch eine Verächtlichmachung der Stadt und der gesamten Leipziger Bürgererschaft. Sie erachten es deshalb für ihre Pflicht, das „Berliner Tageblatt“ in Zukunft in ihren Lokalen nicht mehr auszuliegen.“

Das ist die Stelle, wo das „Berl. Tagbl.“ sterblich ist. Vielleicht überzeugt man sich in der Redaktion in der Jerusalemstraße jetzt davon, daß die „gestrengen Pensoren“, die das „B. T.“ wegen „einiger minder angebrachten (!) Bemerkungen“ (im Turnfestbericht) „wie die heulenden Derwische umtanzen“, nicht bloß bei den konservativ-antidemokratischen Blättern und den „kleinen Klässern in der Provinz“ zu suchen sind, wie es in einem dieser Tage erschienenen neuerlichen Schmähartikel des „B. T.“ sehr geschmackvoll hieß. Hoffentlich erfährt die Stellungnahme der Leipziger Gastwirte allenthalben Nachachtung. —

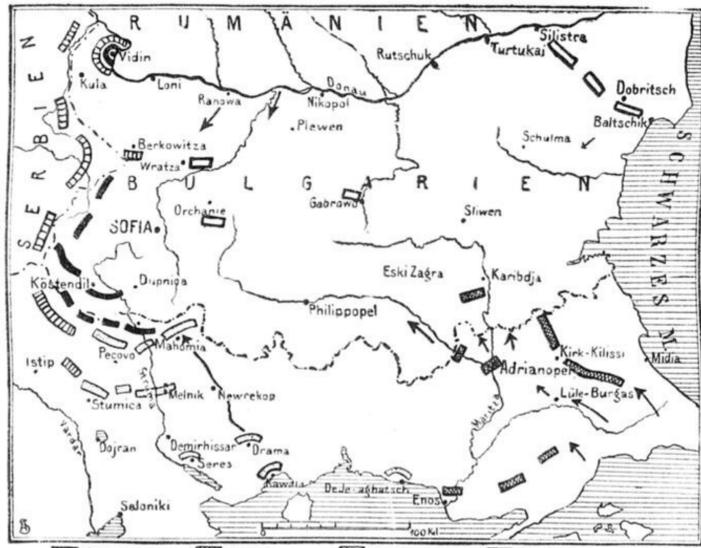
Das „Leipziger Tageblatt“ wird um Veröffentlichung folgender Erklärung gebeten: „Den „Leipziger Theologen“, der anonym in so gefälliger und geradezu verleumderischer Weise wiederholt dem „Reichsboten“ über das angebliche unsittliche Betragen der Turner auf dem Leipziger Turnfest berichtet hat, fordere ich auf, wenn er ein Ehrenmann sein will, mir seinen Namen zu nennen! Geh. S. Rat Dr. med. et phil. h. c. F. Göb, Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.“

#### Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.

den der Reichstag im Frühjahr d. J. angenommen hat, liegt den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats zur Beschlußfassung vor. Der Bundesrat wird noch in diesem Jahre zu dem neuerlichen Aufhebungsantrage Stellung nehmen. Wie verlautet, wird die bayerische Regierung ihren Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Bundesrat wiederholen.

#### Ein sächsischer Mittelständtag.

wird dem am 23. August beginnenden Reichsdeutschen Mittelständtag voraufgehen. Der Tag bringt die ordentliche Hauptversammlung der Mittelständs-Vereinigung im Königreiche Sachsen, die ebenfalls in einem Saale des Zoo-



Die gegenwärtige Kriegslage auf dem Balkan.

standes getrennt. Wie in Belgrad verlautet, werden nach einem neuerlich getroffenen Uebereinkommen die militärischen Verhandlungen über den Waffenstillstand in Ruß parallel mit den Friedensverhandlungen in Bukarest gepflogen werden.

Die Stimmung in Sofia spiegelt sich in folgender Meldung vom 26. Juli wieder: Gestern nacht ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Serben sich weigern, einen Waffenstillstand abzuschließen, und die Griechen bisher gar nicht geantwortet haben. Die Operationen werden also fortgesetzt werden, bis in Bukarest der Vorfriede unterzeichnet wird. Um die Bukarester Verhandlungen zu beschleunigen, will die Regierung sofort den Finanzminister und noch zwei andere Delegierte dahin entsenden. Mit Rumänien dürfte der Vorfriede sogleich unterzeichnet werden, worauf die rumänischen Truppen aus Bulgarien zurückgezogen werden sollen. Vom Großvezir ist heute ein Telegramm eingetroffen, wonach die Kavallerieabteilungen, welche nach Bulgarien eingedrungen sind, Befehle erhielten, zurückzugehen. Bezüglich der Räumung Thraziens seitens der türkischen Truppen wird jedenfalls eine Zwangsmaßnahme der Großmächte nötig sein.

Eine spätere Meldung besagt, daß Serbien zum Frieden geneigt sei

und folgende Forderungen stelle: Ueberlassung aller von der serbischen Armee zum zweitenmale eroberten Gebiete, Regulierung der alten serbisch-bulgarischen Grenze, da diese wiederholt zu Zwistigkeiten Anlaß gegeben hatte, Zahlung

Schutz für die griechische Bevölkerung Thraziens gegen die Bulgaren zu schaffen.

#### Rußlands Drohung.

Der russische Minister Sjassonow hatte mit dem türkischen Botschafter in Petersburg eine Unterredung. Sjassonow erklärte, daß Rußland fest entschlossen sei, einzuschreiten, falls die Türkei ihre Truppen nicht zurückbeordern sollte.

#### Das Blutfeld von Kotschana.

Nach den ergänzenden Nachrichten der Expeditionsbataillons sind die den serbisch-montenegrinischen Truppen bei dem Angriffe auf Kotschana zugefügten Verluste ungeheuer groß. Auf einer Strecke von 800 Schritten wurden 1760 Leichen gesammelt, darunter diejenigen von 8 Offizieren. Das ganze Feld hinter diesem Streifen ist bis zu den feindlichen Linien mit Leichen überfüllt. Wenn man in normaler Weise von der Zahl der Toten auf die Zahl der Verwundeten schließt, so dürfte deren Zahl sicher mehrere Tausend übersteigen. Dies beweist, daß die Verbündeten bei Kotschana eine schwere und blutige Niederlage erlitten haben. — Bei Rehtschewo haben die Griechen versucht, zum Angriffe überzugehen. Durch ein heftiges Feuer wurden sie jedoch zurückgeworfen und gezwungen, den Rückmarsch anzutreten.

#### Keine Neußerungen Jagows.

In einer Berliner Meldung der Turiner „Stampa“ wurden, wie gemeldet, dem Staatssekretär v. Jagow Neußerungen über die Haltung der Mächte gegenüber der Türkei in den Mund gelegt. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ erfährt, ist an der zuständigen Stelle über diese